

2 000 Euro auf kommunalem Spendenkonto

Waldhufen

Das Jahr ist noch jung, das Geld willkommen. Es kommt den Kitas zugute und dient nicht dazu, Löcher im Haushalt zu stopfen.

VON ANNETT PREUSS

In den vergangenen zwei Monaten sind bereits 2000 Euro an Spenden für die Waldhufener Kindereinrichtungen eingegangen. Darüber informierte der Vorsitzende des Verwaltungsverbandes Diehsa, Dirk Beck, jüngst den Gemeinderat. Er erklärte auch, wie das Geld verwendet wird. Die Kitas können darüber frei verfügen – je nachdem, wie viel die Spender der jeweiligen Einrichtung zugedacht haben. „Spenden dienen nicht zur Deckung des Haushaltes“, so Beck. Also auch nicht dafür, mögliche Löcher zu stopfen. Von dem Geld können vielmehr Ausgaben bestritten werden, die über den im Haushalt geplanten liegen, also zusätzlich sind. Das kann Spielzeug sein, aber auch ein Ausflug. Die Nieder Seifersdorfer Kita und der Hort sparen zum Beispiel auf eine Nestschaukel, auf der mehrere Kinder gemeinsam schauen können. 500 Euro hatte das Angrillen im Autohaus Henke im Januar in Niesky gebracht. Dirk Beck hat auch die Zahlen von 2011 parat. Da kamen für die Krippe Krabbelkäfer in Diehsa 700 Euro Spendengeld zusammen, 1600 waren es für die Jänkendorfer Kita Parkstrolche, 1050 für die Nieder Seifersdorfer Kita Pffikkusse und 800 für den Hort gleich nebenan.

Mücka

Verein fördert Neuauflage des Schülerkalenders

Die Schüler der Comenius-Mittelschule Mücka werden auch im Schuljahr 2012/13 einen eigenen Schülerkalender erhalten. Der Förderverein wird die Neuauflage finanziell unterstützen, sagt Vereinsvorsitzender Enrico Rießner.

An der Schule hat der Weckstreit um die Gestaltung des Deckblatts begonnen. Auch inhaltlich wird der Planer überarbeitet, sagt Schulleiter Torsten Weiß. „Wir bringen noch mehr Methodik für die Schüler rein.“ Dazu gehören zum Beispiel Lerntipps. Der Planer soll die Identifikation mit der Schule stärken und ist gleichzeitig als Visitenkarte gedacht, so der Schulleiter. Er dient auch dazu, die Kommunikation zwischen Schule und Eltern zu verbessern.

Zum Nulltarif erhalten ihn die Schüler nicht. Statt der 5,36 Euro zahlen sie aber nur 2,40 Euro. „Das behalten wir bei“, sagt Enrico Rießner. Damit die Schüler ihren Jahreskalender auch schätzen. (SZ/ft)



Anton Zimmermann studiert an der Hochschule Zittau/Görlitz Umwelttechnik. Seit Oktober 2011 absolviert er sein Praxissemester in Kodersdorf. Er untersucht die Wärmedämmung des Gemeindeamtes und der Kita und gibt Optimierungsvorschläge.

Foto: André Schulze

Der Spar-Praktikant von Kodersdorf

Ein EU-gefördertes Projekt vermittelt Studenten an Städte und Gemeinden. Anton Zimmermann kocht keinen Kaffee, sondern hilft den Kodersdorfern beim Sparen. Das wollen auch andere Orte.

VON FRANZISKA ANDERS

Ach, Hallo“. Sonja Seifert freut sich Anton Zimmermann seit Langem einmal wieder im Gemeindeamt von Kodersdorf zu sehen. Einen Praktikanten wie ihn hat es nämlich noch nicht gegeben, erzählt die Mitarbeiterin der Gemeindeverwaltung. Der 22-jährige Student sei der Erste überhaupt. Aber auch sonst ist er was Besonderes.

Denn statt Kaffee zu kochen und Hilfsarbeiten zu erledigen, ist Anton Zimmermann der Gemeinde richtig nützlich. „Ich helfe bei der Identifizierung und Bearbeitung relevanter Energieeffizienzthemen“, sagt Anton Zimmermann. Ganz konkret überprüft er die Effizienz der Heizungsanlagen von Gemeindeamt und Kita „Brüderchen & Schwesterchen“. Dass er dafür die fünf Monate benötigt, hätte der Student auch nicht gedacht. Doch im März ist das Praxissemester schon vorbei. Bis dahin muss die Analyse fertig sein. „Mit den Plänen

von Gemeindeamt und Kita, welche ich vom Bauamt bekam, habe ich eine Bestandsaufnahme durchgeführt“, beschreibt der Student seine Arbeit, die sich hauptsächlich am Computer abspielt. Nachdem die Ist-Analyse fertig war, ist er nun daran Optimierungsvorschläge anzufertigen. Und die haben es in sich – da sie bares Geld sparen.

„Bei der Kita ist die Holzverkleidung der Heizkörper das Problem“, sagt Anton. Die ist nötig – zum Schutz der Kinder. Doch rund 60 Prozent der Wärme würden durch sie zurückgehalten. Zimmermanns Berechnungen zufolge hat die Kita momentan eine Heizlast von 59 700 kW/h. Ohne die Holzverkleidung an den Heizkörpern beziehungsweise mit einer anderen Lösung könnte die Gemeinde die Heizlast auf 49 000 kW/h senken, erklärt Bürgermeister René Schöne. Etwa 27 000 Euro würde das laut Zimmermanns Berechnung kosten. Das Urteil vom Bürgermeister: „Das würde sich rentieren und

ist sicherlich machbar.“ Die Ergebnisse der Studie werden in einer der nächsten Sitzungen des Gemeinderates vorgestellt. Da René Schöne auch überlegt, die Straßenbeleuchtung auf LED umzustellen, hat Anton Zimmermann nebenbei auch gleich dafür eine Vergleichsberechnung gemacht. Auch hier könnte die Gemeinde immens sparen: „Wenn wir alle Lichtpunkte auf LED umstellen, könnten wir die Stromkosten von 14 000 Euro auf 3 000 Euro senken“, sagte René Schöne schon im Januar.

Dass Kodersdorf einen Praktikanten beschäftigt, hat sich im Verwaltungsverband herumgesprochen. „Aus Erfahrung ist bekannt, dass für Arbeiten zur Verbesserung der Energieeffizienz bei den Gemeinden kaum personelle Kapazitäten vorhanden sind“, sagt Kreisentwickler Holger Freymann, der im vergangenen Jahr Kommunen diesbezüglich angeschrieben hat. Durch Einsatz von Studierenden würden diese „Wissenslücken“ ge-

schlossen. Neben Kodersdorf haben sich Rietschen, Görlitz, Großschönau, Hainewalde und Zittau für das von der EU geförderte Projekt interessiert. „Für die Gemeinden ist die Arbeit der Studierenden kostenfrei“, sagt Steffi Hänig, Projektleiterin von der Hochschule Zittau/Görlitz. Der Landkreis unterstützt das EU-Projekt „EnercitEE-PrATLA“, welches von der Hochschule Zittau/Görlitz in Kooperation mit der Energie Agentur Neißer durchgeführt wird – wobei PrATLA für „Practical Training in Local Authorities“ (dt.: Praktikum in Kommunalbehörden) steht.

Über die Hochschule ist auch Anton Zimmermann an das Praktikum gekommen. Der Kittlitzer studiert in Zittau Energie- und Umwelttechnik mit der Fachrichtung Wärme- und Kraftwerkstechnik. Neben den Vorteilen, die er mit seiner Arbeit der Gemeinde bringt, ist das Praktikum für ihn vor allem die Anwendung der Theorie.

■ Kontakt: Steffi Hänig @ 03583 611259

AUF EIN WORT

FRANZISKA ANDERS über nützliche EU-Projekte



Gemeinden sollten die Chance nutzen

Solch eine Förderung im Praxisbereich hätte ich mir als Geisteswissenschaftlerin zu Studienzeiten auch gewünscht. Nicht nur für die Studenten ist es ein guter (und bezahlter) Einblick in ihre späteren Aufgabenbereiche, auch die Gemeinden profitieren von der Kooperation. Allerdings endete dieses EU-finanzierte Projekt im Oktober - freie Kapazitäten für Studenten und Gemeinden, die jetzt Interesse zeigen, gibt es nicht mehr. Doch die Hochschule Zittau/Görlitz bemüht sich bereits um ein Anschlussprojekt. Mit insgesamt 15 kommunalen Einrichtungen im Landkreis steht die Hochschule Zittau/Görlitz derzeit in Kontakt. Kodersdorf und Rietschen haben bei uns den Anfang gemacht. Vielleicht kommen ja jetzt noch ein paar mehr hinzu. Laut Steffi Hänig können sich Gemeinden aus der Region stets bei der Hochschule melden – da laufend Praktika absolviert werden müssen. Auch Diplom- oder Bachelor-Stellen werden vermittelt.

mail sz.niesky@dd-v.de

Kodersdorf

Feuerwehr hat neue Wehrleitung

Falk Fünfstick ist seit dem 27. Januar neuer Wehrleiter bei der Freiwilligen Feuerwehr in Särichen. Er löst damit Siegfried Fünfstick ab, der das Amt seit 1988 ausgeführt hat. „Eine Vielzahl von ehrenamtlich geleisteten Stunden, in denen viel zu organisieren, zu schreiben, zu leiten und zu diskutieren war, prägen die vergangenen Jahre“, sagte René Schöne, Bürgermeister von Kodersdorf, bei der Verabschiedung. Auch der stellvertretende Wehrleiter Wolfgang Bartel hat sein Amt abgegeben. Neuer Stellvertreter ist Oliver Lange. (fa)

Rothenburg

Buch-Binde-Kurs in Kreativ-Werkstatt

Jeden Monat bietet die Kreativ-Werkstatt des Rothenburger Mehrgenerationenhauses Kurse zu einem bestimmten Thema an. Im März dreht sich jeden Mittwochnachmittag alles um „Das eigene Buch“. Jeder, der sich dafür interessiert, sein eigenes Buch umzusetzen, zu bebildern und am Ende zu binden, kann vorbeikommen und mitmachen. (fa)

■ 7. März, Mehrgenerationenhaus, Schlossplatz 2, 16 bis 18 Uhr: „Was möchte ich schreiben“.

Verkaufsoffene Sonntage in Niesky festgelegt

Niesky

Die Große Kreisstadt Niesky schöpft die Gesetzeslage zu den verkaufsoffenen Sonntagen aus. Nach der Vorberatung im Kultur- und Wirtschaftsverein, sowie dem Verwaltungsausschuss haben am Montagabend die Stadträte den Terminen zum Frühlingfest (15.4.), zum Herbstfest (16.9.), zum Weih-

nachtsmarkt (9.12.) und zum Lichtfest (23.12.) zugestimmt. „Die Händler können somit von 12 bis 18 Uhr an diesen Sonntagen die Geschäfte öffnen, erläuterte Simone Sturm, stellvertretende Leiterin des Fachbereichs Zentrale Dienste.

Der Stadtrat musste jetzt zügig eine Entscheidung fällen, so Oberbürgermeister Wolfgang Rückert, da mit dem 15. April der erste Termin sehr nahe liege – eine Verta-

gung im Rat wäre bei einer Verschiebung problematisch gewesen.

Durch die Vorberatung ist das jedoch nicht nötig geworden. Und Rückert betonte deshalb mit dem Blick auf die nun festgelegten Tage – insbesondere in der Weihnachtszeit: „In diesem Jahr liegen die Feiertage günstig, somit könnten das interessante Einkaufstage für die Händler werden.“ Ergänzend betonte Ratsmann Bernd Barthel,

dass das Frühlingfest in diesem Jahr keine alleinige Gewerbegebiets-Aktion sei, sondern eine zusammen mit der Stadt. Im kommenden Jahr soll zudem über eine Terminverschiebung nachgedacht werden. Barthel hat den Vorschlag im Rat erläutert, das Fest mit dem Dampfmaschinentreffen bei Opel-Henke zu kombinieren, da dann ohnehin sehr viele Menschen in Niesky weilen würden. (SZ/ws)

Eisige Stimmung durch Tauwetter

Das letzte Tornado-Spiel der Saison begann verspätet, da das Eis taut. Der Unmut bei Fans und Eissportverein hält auch danach an – es geht um Vertrauen und Geld.

VON WULF STIBENZ

Rund acht Euro haben fast zum Spielabbruch am Sonnabendabend im Nieskyer Waldstadion geführt. Das ist zumindest die Meinung einiger Tornado-Fans, die mit Kind und Kegel auf den anderthalb Stunden verzögerten Spielbeginn gegen die Schönheider Wölfe warten mussten. Denn wegen der Handvoll jugendlichen beim Freilauf vor dem Heimspiel, konnte das Eis vielleicht nicht rechtzeitig präpariert werden. „Wir sind dann schon gefragt worden, wo die Leute ihr Eintrittsgeld zurückbekommen“, sagt Elke

Weinig, Sprecherin des Eislaufvereins. Sie hätte es begrüßt, wenn das Freilaufen eher abgebrochen worden wäre, damit die Eismeister ihren Job machen können: spielbares Eis herstellen. Der Fan- und Vereinsfrust ist verständlich, denn viele sind an dem Sonnabend seit dem Kaffeetrinken mit der Familie draußen gewesen, um erst beim Fackelumzug und dann beim Spiel für den Sport Gesicht zu zeigen, die Stimme zu erheben und Bekenntnisse der Politik einzufordern.

Die Emotionen schlagen hoch in Niesky. Erste Verschwörungstheorien machen die Runde – schließlich ist der Protest der Eishockeyfans über Wochen und Monate für Niesky eine ganz neue Erfahrung. Zwar ist alles noch mal gut gegangen, da die Schönheider nicht noch mal anreisen, der ELV nicht wegen des ausgefallenen Spieles draufzahlen und die Tornados am Ende nicht mit einer Niederlage klar-

kommen mussten. „Diesmal war es eistechnisch wirklich sehr kritisch – unsere Tornado-Jungs wollten schon eine Extra-Show machen, wenn das Spiel ausgefallen wäre“, so Weinig. Denn vor allem am

Sonnabend sind die Fans sauer – und suchen die Schuld vor allem bei den Stadtwerken: Zu spät sei die Eisauflage angelaufen. Hand in Hand müssten Fans, Stadt und Stadtwerke bei der Eisstadionsfrage

gehen – damit mindestens neue Kältetechnik, besser noch ein Dach am Ende für die sportliche Zukunft der Eissportarten in Niesky garantieren. Stadtwerkechef Holger Ludwig betont jedoch gegenüber den unterschwelligen Vorwürfen: „Wir würden uns bei einem Spielausfall ins eigene Fleisch schneiden – die Kältetechnik lief also volle Pulle.“ Was man am Sonnabend erlebt habe, sei schlichtweg Physik gewesen. An den Rändern beginne der Tauprozess – und die Eismeister hätten ihr Bestes gegeben. „Ab zehn, zwölf Grad und dann auch noch mit Sonne wird es eben eng“, so Ludwig.

Das Dach über dem Stadion wäre künftig in den sonnenstarken Monaten Februar oder November hilfreich. Über die Saison hinweg würde das Eis mit einem Dach Wetterwechsel von Regen und Schnee besser verkraften – und somit auch Energiekosten sparen. Allerdings ist das Gesamtvorhaben mit drei

bis vier Millionen Euro ein Mammutprojekt. Das will finanziert und begründet werden – bei einem extrem engen Haushalt, einer noch immer unklaren Fördermittelsituation und wenig Aussicht auf ein Geldgeschenk. Gehofft wird dennoch. Eigentlich hat Bundestagsabgeordneter Michael Kretschmer das in seiner Rede vor den Fans ansprechen wollen – neben der Bedeutung von Tradition bis Jugendsport. Aber die Spielstartverzögerung hat auch Kretschmer ausgebremst.

Für Fans gibt es naturgemäß keine Alternative: „Auch wenn man den Eindruck gewinnt, es geht gegen die Fans, bleiben wir dran“, sagt einer der bekanntesten Dauerfans aus Niesky, Hermann Schulze. Das Stadion, die Tornados und die Eissportkultur seien ein Nieskyer Aushängeschild. Fehlt das in mittelfristiger Zukunft, verliert Niesky massiv an Bedeutung. „Deshalb kämpfen wir weiter.“



Da laufen sie noch: Ende Februar, Anfang März sorgten die Temperaturen für gutes Eis, am Sonnabend nicht. Ein Dach über dem Stadion würde helfen – neue Kältetechnik ist aber zwingend.

Foto: as